## *Aufatmen in Gottes Gegenwart 2. Vortrag*

## Wie Gott unsere Prioritäten neu ordnen kann

Herzlich willkommen zu unserer zweiten Station auf unserer Reise zum Leben im Vaterhaus. „Wie Gott unsere Prioritäten neu ordnen kann“. So heißt unser Thema heute. Aber bevor wir einsteigen will ich zuerst noch einmal kurz zurückschauen: Im ersten Vortrag haben wir uns mit dem Geheimnis des Sonnenschirmständers beschäftigt. Wir haben festgestellt: Unser Herz ist wie ein leerer Tank, der gefüllt werden möchte. Und so, wie die Stabilität eines Sonnenschirms davon abhängt, ob der Tank des Schirmständers gefüllt ist oder nicht, so hängt die Stabilität unseres Lebens und unserer Beziehungen davon ab, ob unser Herzenstank gefüllt ist oder nicht.

Und womit möchte unser Herz gefüllt werden? Mit Wertschätzung. Beachtung. Aufmerksamkeit. Bedeutung. Liebe. Zugehörigkeit. Angenommensein. Mit Identität. Und Identität heißt: Eine Antwort zu haben auf die Frage: Wer bin ich? Zu wem gehöre ich? Genau wie unser Körper Wasser zum Trinken braucht, braucht unser Herz diese Wertschätzung und Identität. Mit diesem Bedürfnis sind wir alle geschaffen worden.

Das wissen übrigens auch die Profis in der Werbung. Das ist mir bei einer Werbekampagne besonders aufgefallen. Da haben die Werbeleute verschiedene Bilder kombiniert mit der Aussage: Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt. Und die Bilder, die die Werbeleute zu diesem Slogan gepackt haben, zielten genau auf diese Sehnsucht, die unser leeres Herz hat: Da war eine Familie zu sehen, die zusammen kuschelt und die vermittelt: Wir gehören zusammen. Wir haben Zugehörigkeit gefunden. Und dann war da dieses romantische Hochzeitspaar. Wem wird es da nicht warm ums Herz? Denn wir haben ja alle diese Sehnsucht nach Liebe und nach einer vertrauten Beziehung zu einem anderen Menschen. Und da gab es da so eine Sportmannschaft, die sich gegenseitig abklatscht. Und das erinnert uns daran, wie schön es ist, gemeinsam Erfolge feiern zu können. Und dann war da noch dieser Junge mit seinem tollen T-Shirt, der ganz selbstbewusst in die Kamera grinst und die Aufmerksamkeit genießt, die er bekommt. Und nicht zuletzt war da dieser Geschäftsmann, der ganz offensichtlich Erfolg im Beruf hat und der finanzielle Sicherheit genießen kann.

Und ich glaube, diese Werbeleute hatten recht: Das sind Ziele, die wir gerne erreichen wollen. Jeder Mensch hat tatsächlich diese Bedürfnisse, manche mehr und manche weniger. Und deshalb sind uns diese Bedürfnisse tatsächlich auch ein innerer Antrieb, der letztlich unser ganzes Leben prägt. Unser Leben wird beeinflusst und geprägt von unseren Bedürfnissen. Und es ist wichtig, dass wir ein wenig genauer verstehen, wie sie das machen. Wie beeinflussen unsere Bedürfnisse denn unser Leben? Wie wird unser Leben von unseren Bedürfnissen geprägt?

Ganz praktisch wird unser Leben ja erst einmal geprägt durch die Entscheidungen, die wir treffen. Und damit meine ich jetzt nicht nur die großen und wichtigen Entscheidungen, wie zum Beispiel die Entscheidung, wen wir heiraten. Klar, die Entscheidung für einen bestimmten Ehepartner ist eine einzelne große Entscheidung, die gewaltigen Einfluss hat auf unser Leben und die wir hoffentlich nur einmal im Leben treffen. Aber die Frage, ob unsere Ehe dann auch gelingt, ob sie auf Dauer hält, diese Frage entscheidet sich durch viele kleine Entscheidungen, die wir jeden Tag treffen. Denn jeden Tag entscheiden wir, ob wir diese Beziehung pflegen oder nicht, ob wir uns Zeit nehmen für unseren Partner oder nicht. Ob wir unserem Partner Gutes tun oder nicht. Das sind viele kleine, tägliche Entscheidungen, die am Ende gewaltige Auswirkungen haben auf unsere Ehe, auf unseren Partner, auf unsere Kinder, auf unsere Familie und unser Umfeld.

Oder nehmen wir das Thema Beruf: Da treffen wir einmal eine große Entscheidung, nämlich die Entscheidung, welche Ausbildung wir machen und welchen Beruf wir ergreifen. Aber die Frage, ob wir darin erfolgreich sind ist eine Folge von vielen kleinen Entscheidungen, die wir jeden Tag treffen. Jeden Tag entscheiden wir, wie wir umgehen mit Problemen und Herausforderungen. Wir entscheiden, wie wir unsere Arbeit anpacken und organisieren. Wir entscheiden, wie wir mit Kollegen, Vorgesetzten und Mitarbeitern umgehen. Jeden Tag treffen wir viele kleine Entscheidungen, die am Ende darüber entscheiden, ob wir im Beruf erfolgreich sind oder nicht.

Das heißt: Unsere großen, aber auch unsere vielen kleinen täglichen Entscheidungen prägen unser Leben. Diese Entscheidungen sind uns bewusst. Sie sind für uns und für andere sichtbar. Aber wir spüren auch: Hinter unseren Entscheidungen gibt es noch eine unsichtbare Dimension:

Unsere Entscheidungen werden geprägt von den Prioritäten, die wir haben. Das wird zum Beispiel in der Schule ganz deutlich: Manche Schüler geben dem Erfolg in der Schule eine ganz hohe Priorität. Andere geben dem schulischen Erfolg eine ganz niedrige Priorität. Und dementsprechend treffen sie andere Entscheidungen in ihrem schulischen Alltag. Lerne ich auf meine Mathearbeit oder nicht? Mache ich meine Hausaufgaben oder nicht? Passe ich auf im Unterricht oder nicht? Das sind viele kleine tägliche Entscheidungen, die am Ende riesengroße Auswirkungen haben können auf das ganze Leben.

Aber auch hinter den Prioritäten steht noch etwas Tieferes - so tief, dass es uns oft selber gar nicht bewusst ist. Denn unsere Prioritäten werden von unseren Bedürfnissen geprägt. Es sind unsere Bedürfnisse, die unsere Prioritäten und dadurch auch unsere alltäglichen Entscheidungen beeinflussen und somit letztlich unser ganzes Leben prägen.

Es kann zum Beispiel unser Bedürfnis nach Sicherheit sein, das uns dazu treibt, eine ganz große Priorität auf den Beruf und auf das Geld zu legen. Vielleicht haben wir einmal Geldnot erlebt. Und das hat uns so in Furcht versetzt, dass wir jetzt alles tun, um unter allen Umständen jederzeit ein gut bestücktes Bankkonto zu haben.

Oder unser Bedürfnis nach Wert kann uns antreiben, Erfolgen eine ganz hohe Priorität einzuräumen - Erfolge im Beruf oder im Sport oder in der Musik oder wo auch immer wir das Gefühl haben, dass wir dort Erfolge feiern könnten. Vielleicht sind wir irgendwann einmal ausgegrenzt oder gemobbt worden. Und da haben wir gespürt, wie sehr unser Herz das Gefühl braucht, von anderen Menschen anerkannt und wertgeschätzt zu werden. Und deshalb haben wir dieses ganz starke Bedürfnis entwickelt, Erfolge zu haben, die von Menschen gesehen werden, die von Menschen wertgeschätzt werden.

Oder wir haben vielleicht ganz besonders stark dieses Bedürfnis, geliebt zu werden. Und dieses Bedürfnis nach Liebe kann uns dazu antreiben, alles zu tun, um eine Beziehung zu finden, um eine Partnerin oder einen Partner zu finden.

Oder wir sind vielleicht besonders geprägt von diesem Bedürfnis nach Sinn. Wir wollen unbedingt etwas tun, das einen Wert hat, auf den wir stolz sein können. Und das kann uns antreiben, uns zu engagieren für alle möglichen und vielleicht auch unmöglichen Ziele.

Oder wir haben vielleicht ein besonders starkes Bedürfnis, Bedeutung zu haben, bedeutungsvoll zu sein. Und das kann uns antreiben, Macht und Einfluss zu suchen, die Karriereleiter ganz nach oben zu steigen, um dort etwas bedeutsames bewegen können.

Wichtig ist, wenn wir über dieses Thema nachdenken: Alle diese Bedürfnisse sind ist ja erst einmal überhaupt nichts Schlechtes. Bedeutung. Sinn. Liebe. Wert. Sicherheit: Das sind alles gute und gesunde Bedürfnisse. Trotzdem können uns unsere Bedürfnisse manchmal auch dazu antreiben, falsche Prioritäten zu setzen. Manche Bedürfnisse können sich so in den Vordergrund drängen, dass sie uns dazu anstacheln, falsche Prioritäten zu setzen, also Prioritäten, die vielleicht gar nicht mehr so gut sind für unser Leben. Manche Bedürfnisse können so stark werden, dass sie unser Leben in eine Schieflage bringen und uns und unsere Mitmenschen ernsthaft beschädigen können! Dann investieren wir zum Beispiel so viel in die Karriere, dass unsere Familie dabei völlig vernachlässigt wird. Oder wir investieren so viel in unsere Schönheit und unser Aussehen, dass wir uns finanziell völlig übernehmen, weil wir uns die vielen Markenkleider und die teure Uhr eigentlich gar nicht leisten können. Oder wir investieren so viel in die Suche nach Aufmerksamkeit bei anderen Menschen, dass wir darüber die Schule oder den Beruf völlig vernachlässigen. Und das kann am langen Ende fürchterliche Auswirkungen auf unser Leben haben. Wenn Beziehungen zerbrechen, wenn Familien zerbrechen, wenn Menschen sich finanziell oder gesundheitlich ruinieren, dann hat das oft damit zu tun, dass bestimmte Bedürfnisse so stark und so dominant werden, dass daraus völlig falsche und einseitige Prioritäten erwachsen, die uns antreiben, ganz falsche alltägliche Entscheidungen zu treffen.

Genau deshalb ist die Frage nach unseren Prioritäten so wichtig! Ich weiß nicht, ob ihr euch das schon mal gefragt habt: Habe ich die richtigen Prioritäten in meinem Leben? Habe ich gute, gesunde Prioritäten, die mir und meinen Mitmenschen wirklich guttun? Oder schaden sie mir vielleicht eher? Gibt es vielleicht Dinge in meinem Leben, die viel zu viel Zeit und Raum einnehmen in meinem Leben, viel mehr, als angemessen wäre und mir und meinem Umfeld gut tun würde? Das ist eine wirklich wichtige Frage, der wir uns unbedingt immer wieder stellen sollten!

In diesem Vortrag will ich jetzt aber noch einer anderen Frage nachgehen. Ich weiß nicht, ob Du Dir diese Frage schon einmal gestellt hast: Was denkt eigentlich Gott über meine Prioritäten? Ist Gott glücklich über die Prioritäten, die meine Entscheidungen beeinflussen? Oder denkt Gott vielleicht, dass ich an meinen Prioritäten etwas ändern sollte? Welche Prioritäten hält Gott überhaupt für wichtig in meinem Leben?

Genau zu dieser Frage möchte ich mit euch jetzt über einen ganz zentralen Bibelvers nachdenken, den wir im Matthäusevangelium finden, und zwar im Kapitel 6. Und da lesen wir, dass Jesus eines Tages folgendes gesagt hat:

*„Euer himmlischer Vater kennt eure Bedürfnisse.“* Ich finde: Das ist doch schon einmal gut zu wissen. Wir haben einen Gott, dem es nicht egal ist, was wir brauchen und wonach wir uns sehnen. Nein, er weiß, was wir nötig haben. Schließlich hat er uns ja mit diesen Bedürfnissen geschaffen. Und er möchte, dass unsere Bedürfnisse gestillt werden. Unsere Bedürfnisse sind also nichts Negatives, sie sind nichts, was wir verleugnen oder verdrängen müssten. Jesus kennt unsere Bedürfnisse. Und er möchte gerne, dass unsere Bedürfnisse gestillt werden.

Die Frage ist jetzt nur: WIE werden unsere Bedürfnisse gestillt? Und dafür macht uns Jesus einen ganz herausfordernden Vorschlag. Er sagt:

*"Wenn ihr für ihn lebt und das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen macht, wird er euch jeden Tag geben, was ihr braucht."*

Ich möchte diesen Satz noch einmal vorlesen, weil er so entscheidend wichtig ist: *"Wenn ihr für ihn lebt und das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen macht, wird er euch jeden Tag geben, was ihr braucht."*

Jesus macht hier ein ganz gewaltiges Versprechen. Er sagt: Dein Vater im Himmel wird Dir geben, was Du brauchst. Er wird Deine Bedürfnisse stillen. Aber Jesus sagt auch: Es gibt eine Voraussetzung dafür, dass Gott das macht. Jesus sagt: Wenn ihr für ihn lebt und das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen macht, DANN wird er euch jeden Tag geben, was ihr braucht.

Und das ist für uns eine gewaltige Herausforderung, mit der wir uns kurz ein wenig genauer beschäftigen müssen. Denn normalerweise sieht für uns der Weg zur Stillung unserer Bedürfnisse ja anders aus. Wir sind es gewohnt, unsere Bedürfnisse ins Zentrum unseres Lebens zu stellen! Wir sind es gewohnt, um unsere Bedürfnisse zu kreisen. Normal ist es für uns, dass sich alles in unserem Leben darum dreht, wie unsere Bedürfnisse gestillt werden. Und so arbeiten und kämpfen wir dafür, dass wir ja nicht zu kurz kommen. Wir mühen uns ab dafür, dass wir das bekommen, was wir uns wünschen und wonach wir uns sehnen. Entsprechend sehen dann unsere Prioritäten aus. Und entsprechend fallen dann unsere alltäglichen Entscheidungen aus, die am Ende unser ganzes Leben prägen. So ist das normalerweise bei uns: Unsere Bedürfnisse stehen im Zentrum. Und sie prägen unser Leben.

Aber in diesem Vers macht Jesus uns einen anderen, einen alternativen Vorschlag, wie unsere Bedürfnisse gestillt werden können. Ich möchte diesen Vorschlag zur Stillung unserer Bedürfnisse jetzt gerne mal als das "Jesus-Prinzip" bezeichnen. Und wie funktioniert dieses Jesus-Prinzip? Jesus behauptet hier, dass unsere Bedürfnisse gerade dann gestillt werden, wenn wir sie nicht in den Mittelpunkt stellen, sondern wenn wir sie zuerst einmal zurückstellen und anfangen, um etwas anderes zu kreisen, nämlich um Gott und um das, was er möchte. Jesus verspricht hier also: Wenn wir Gott zu unserem wichtigsten Anliegen machen, dann passiert etwas absolut Geniales:

Dann müssen nicht mehr wir permanent dafür arbeiten, dass unsere Bedürfnisse gestillt werden, sondern Gott selbst übernimmt diesen Job für uns! Jesus verspricht hier, dass Gott als unser Vater im Himmel uns alles, was wir brauchen, quasi wie nebenbei zufallen lassen wird, wenn wir ihn in die Mitte nehmen. Gott selbst wird sich also darum kümmern, dass unsere Bedürfnisse gestillt werden! Und wir können davon ausgehen, dass Gott in diesem Job sehr, sehr viel besser ist als wir, weil er uns ja geschaffen hat und weil er uns und unsere Bedürfnisse noch viel besser kennt als wir selber!

Das bedeutet auch: Jesus verlangt nicht von uns, auf alles zu verzichten und Asketen zu werden. Im Gegenteil: Er möchte uns Gutes tun. Er möchte uns beschenken. Er möchte unseren Bedürfnissen begegnen. Aber Jesus fordert uns auf, unsere Prioritäten zu verschieben. Er sagt: Gott soll unsere Nummer 1 im Leben werden - unsere erste Priorität, unsere erste Liebe, vor allem anderen! Und dann, so verspricht er uns, werden auch unsere Bedürfnisse befriedigt.

Wir stehen hier also vor einer grundlegenden Entscheidung: Wollen wir Jesus vertrauen, dass ER unseren Bedürfnissen begegnet? Können wir unsere Wünsche und Bedürfnisse zurückstellen, sie in Gottes Hände legen und ihn zur ersten Priorität unseres Lebens machen?

Schon immer hat Jesus die Menschen vor genau diese Entscheidung gestellt! Zu seinen Jüngern hat er als erstes gesagt: „Komm und folge mir nach!“ Er hat sie aufgefordert, alles andere erst einmal zurückzustellen: Familie, Beruf, Freunde, einfach alles und ihn an die erste Stelle zu setzen.

Und die Frage an uns lautet heute genauso: Wollen wir Jesus nachfolgen? Wollen wir ihn zur Nummer 1, zum Mittelpunkt unseres Lebens machen? Jesus sagt auch heute noch zu Dir und zu mir: Komm, und folge mir nach! Wie werden wir ihm antworten?

Ich erinnere mich noch genau an den Tag, an dem mir zum ersten Mal bewusst wurde, dass Gott mich hier vor eine absolut grundlegende Entscheidung stellt. Und ich bin heute so froh, dass ich mich damals für Jesus entschieden habe, denn ganz ehrlich: Diese Entscheidung habe ich tatsächlich noch an keinem einzigen Tag meines Lebens bereut! Im Gegenteil: Ich bin wirklich überzeugt: Die Entscheidung, Jesus nachzufolgen war die beste Entscheidung meines Lebens!

Allerdings ist mir mit der Zeit eines klar geworden: Mit unseren Willensentscheidungen ist das so eine Sache. Sie führen leider noch nicht automatisch dazu, dass wir uns daran halten. Hast Du das vielleicht auch schon einmal erlebt? Hast Du Dir gute Vorsätze gemacht, z.B. an Sylvester? Hast Du zu Dir selbst gesagt: Ab morgen wird alles anders!!! Ab jetzt werde ich gesund leben. Sport und gesundes Essen haben ab heute oberste Priorität. Hast Du das schon versucht? Und? Hat es geklappt?

Wenn es funktioniert hat, dann herzlichen Glückwunsch! Ich muss offen gestehen: Ich habe größte Schwierigkeiten mit solchen Willensentscheidungen. Ich bin kein Disziplinmensch. Ich tue mich ungeheuer schwer damit, durch eine rein vernünftige Einsicht und durch eine Willensentscheidung meinen Lebensstil zu ändern. Was mich tröstet ist: Mit diesem Problem bin ich ganz offensichtlich nicht alleine, im Gegenteil. So geht es wohl den meisten Menschen. Das sehen wir auch in der Bibel:

Petrus war ja einer von denen, die sich ganz klar für Jesus entschieden hatten. Er war dabei sogar besonders radikal. Er hat Jesus sogar versprochen, mit ihm bis in den Tod zu gehen. Und ich bin mir sicher, dass er das ernst gemeint hat und dass Jesus sich über diese Entschlossenheit von Petrus sehr gefreut hat. Aber Jesus wusste ganz offensichtlich auch, dass diese Entscheidung noch nicht auf einem soliden Fundament steht. Und tatsächlich ist Petrus dann ja auch glatt gescheitert. Dabei hatte Jesus ihn noch extra gewarnt. Er hat es ihm extra vorher angekündigt: Noch bevor der Hahn kräht wirst du mich drei Mal verleugnen. Und trotzdem hat Petrus versagt und drei Mal gesagt: Diesen Jesus kenne ich nicht.

Weißt Du, ich finde das ja irgendwie tröstlich. Auch bei Petrus war es also nicht besser als bei mir. Trotz seiner klaren Entscheidung, Jesus nachzufolgen, hat er es einfach nicht geschafft, das durchzuhalten.

Die Frage ist: Woran liegt das? Warum schaffen wir es nicht, die Prioritäten, die wir uns vornehmen auch tatsächlich umzusetzen in unserem Leben? Geht das überhaupt? Kann ein erwachsener Mensch sein Leben und seine Prioritäten noch einmal ändern? Oder sind wir schon so eingefahren, dass wir immer wieder in die alten Gleise rutschen, egal, was wir uns vornehmen? Das ist tatsächlich eine hochspannende Frage, die viele Psychologen beschäftigt!

Ich will mich aber jetzt nicht mit Psychologie befassen sondern mit der Bibel. Und mich begeistert, dass Jesus eine sehr klare und einfache Antwort auf diese Frage gegeben hat. Wie können wir diese Entscheidung durchhalten, Gott zur Nummer 1, zur wichtigsten Priorität unseres Lebens zu machen? Jesus beantwortet diese Frage mit einem ganz kurzen Satz, den wir in Lukas 12, 34 nachlesen können. Da sagt Jesus folgendes: „Wo Dein Schatz ist, da wird auch Dein Herz sein.“ „Wo Dein Schatz ist, da wird auch Dein Herz sein.“ Was meint Jesus damit?

Um das zu erklären möchte ich euch heute mal den Fred vorstellen. Fred ist ein ganz normaler junger Mann mit ein paar klaren Prioritäten: Da ist zum einen sein Lieblings-Fußballverein und sein Fanclub. Der nimmt eine ganz wichtige Stellung in seinem Leben ein. Und dann sind da seine Kumpels, mit denen er nicht nur Fußball spielt sondern gerne auch mal einen Trinken geht. Und dann - ganz wichtig - ist da sein richtig cool getuntes Auto. Und in seiner Freizeit hat seine Playstation oberste Priorität. Weil da ist er in ein paar Spielen inzwischen so richtig richtig gut. Und wenn Du jetzt kommst und sagst: Ändere Deine Prioritäten, dann bist Du auf verlorenem Posten. Das merkst Du zum Beispiel, wenn Du in einer kirchlichen Jugendarbeit aktiv sein solltest. So jemand wie der Fred, der hört sich vielleicht Deine Andachten an. Vielleicht findet er sie sogar richtig gut. Aber an seinen Prioritäten wird das nicht wirklich etwas ändern.

Aber dann kam der Tag, an dem doch plötzlich alles anders wurde bei Fred. Und das war der Tag, an dem Fred die Sonja traf. Und die Sonja ist sein Schatz geworden. Und siehe da: Plötzlich haben sich seine Prioritäten radikal verschoben. Für seinen geliebten „Schatz“ tut dieser junge Mann plötzlich wirklich unfassbare Dinge: Er achtet auf Körperhygiene! Er räumt sein Zimmer auf, wenn sie zu Besuch kommt! Sogar seine geliebten Hobbys stellt er zurück. Er vernachlässigt seinen Freundeskreis. Er geht mit Sonja in ein Café statt ins Stadion. Und er hält sich plötzlich ans Tempolimit, weil Sonja das uncool findet, so zu rasen! Unglaublich, was der Fred plötzlich tut, damit er seiner Geliebten, seinem Schatz gefallen kann. Sein Herz wird einfach immer dort sein, wo sein Schatz ist. Und das wirft seine Prioritäten tatsächlich kräftig durcheinander.

Dieses kleine Beispiel macht deutlich, was Jesus meinte. Dort wo Dein Schatz ist, DA wird auch Dein Herz sein. Das heißt: Prioritäten lassen sich kaum oder gar nicht durch eine reine Verstandesentscheidung ändern. Prioritäten ändern sich aber wie von selbst, wenn etwas unser Herz berührt, uns fasziniert und uns von Herzen kostbar erscheint.

Und weil das so ist, gilt auch: Wenn Gott unsere erste Priorität werden soll, dann muss Gott unser Herz berühren und ergreifen dürfen! Dann muss Gott zu unserem Schatz werden dürfen.

Und genau darum geht es bei AUFATMEN in Gottes Gegenwart: Gott will nicht nur an Deinen Verstand appellieren und Dich zu einer Entscheidung herausfordern. Ja, das möchte er auch tun. Eine Entscheidung ist auch wirklich notwendig und entscheidend wichtig. Aber Gott möchte genauso auch Dein Herz berühren! Er möchte Dir zeigen, wie sehr er Dich liebt, wie sehr er Dich schätzt, wie unendlich wichtig Du ihm bist. Er möchte Dir zeigen, dass bei ihm wirklich die Quelle des Lebens ist. Er möchte Dir so begegnen, dass in Dir wirklich eine Liebe wachsen kann, die Deine Sehnsucht stillt, die Dich fasziniert und die Deine Prioritäten wirklich verändert, so wie die Liebe zu Sonja Freds Prioritäten grundlegend verändert hat.

Dieser Aufatmen-Kurs hätte deshalb sein Ziel verfehlt, wenn er nur Deinen Verstand füllen, Dich um paar theologische Kenntnisse reicher machen und Dich zu ein paar Entscheidungen herausfordern würde. Ja, es ist wichtig, viel über Gott zu wissen. Ja, es ist wichtig, eine klare Entscheidung für Jesus zu treffen, darauf komme ich auch gleich noch einmal zurück. Aber es ist genauso wichtig, dass Gott unser Herz berühren darf, dass er in unsere Gefühlswelten hineinkommt und dass er dort unseren tiefen emotionalen Bedürfnissen begegnen darf. Denn nur dann wird er wirklich auf Dauer die große Nr. 1 unseres Lebens sein!

Alles, was wir heute besprochen haben, hat Jesus in einem kurzen Gleichnis zusammengefasst. Das möchte ich heute zum Schluss noch zusammen mit euch anschauen. Das Gleichnis steht in Matthäus 13, Vers 44. Da sagt Jesus folgendes:

*„Das Himmelreich ist wie ein Schatz, den ein Mann in einem Feld verborgen fand. In seiner Aufregung versteckte er ihn wieder und verkaufte alles, was er besaß, um genug Geld zu beschaffen, damit er das Feld kaufen konnte - und mit ihm den Schatz zu erwerben!“*

Jesus berichtet hier von jemandem, der fasziniert ist von einem Schatz, den er in einem Acker gefunden hat. Und er ist so fasziniert, dass er seine Prioritäten total verschiebt. Er sagt: Wichtiger als alles andere ist es jetzt, dass ich diesen Schatz bekomme. Und so trifft er eine Entscheidung. Er gibt erst einmal alles andere auf, er verkauft alles, was er hat. Er entscheidet sich, alles auf eine Karte zu setzen: Auf diesen Acker, in dem der Schatz vergraben ist. Das fällt ihm leicht, auf alles zu verzichten. Denn er weiß: Wenn ich das tue werde ich am Ende der reichste Mann von allen sein. Alles zu verkaufen war also kein Verzicht. Es war einfach eine kluge Entscheidung.

Und genau zu dieser Entscheidung macht Jesus uns Mut. Jesus macht uns Mut, alles auf eine Karte zu setzen: Auf SEINE Karte. Er macht uns Mut, ihn zur Nr. 1 unseres Lebens zu machen. Er macht uns Mut, ihm ganz zu vertrauen. Er macht uns Mut, diesen Schatz zu entdecken, uns faszinieren zu lassen von dem, was ER für uns sein möchte, was er uns schenken möchte.

Und weißt Du, ich gebe diese Botschaft so begeistert weiter, weil ich erlebt habe, dass sie wirklich funktioniert. Es gibt so viele Schätze in der Welt, die funkeln und toll aussehen. Aber wenn Du genau hinschaust, ist es leer. Nur Plastik. Nur Fassade. Aber ich habe erlebt: Dieser Schatz, den Jesus uns anbietet, der hält, was er verspricht. Er füllt wirklich mein Herz. Jesus kümmert sich wirklich um meine Bedürfnisse. Er gibt mir wirklich, was ich brauche. Dieser Schatz ist es wirklich wert, gehoben zu werden. Dieser Jesus ist es wirklich wert, dass wir alles andere für ihn zurückstellen.

Deshalb will ich Dich heute zu etwas einladen. Ich will Dich einladen, eine Entscheidung zu treffen. Ich muss Dich aber ein wenig warnen. Diese Entscheidung ist keine Kleinigkeit. Das ist keine Entscheidung, die man so kurz nebenbei trifft. Das ist eine Lebensentscheidung. Und wenn wir die Bibel ernst nehmen ist das die wichtigste Entscheidung unseres Lebens. Und es ist die Entscheidung, vor die Jesus jeden einzelnen Menschen stellt, wenn er sagt: Komm und folge mir nach!

Ihm nachzufolgen heißt: Nicht mehr selbst der Herr seines Lebens zu sein sondern Jesus zum Herrn seines Lebens zu machen. Ich werde nie vergessen, wie ich selbst vor dieser Entscheidung stand. Ich habe mich eigentlich schon als Kind für Jesus entschieden. Aber als Teenager habe ich noch einmal ganz konkret gespürt, dass Gott mich herausfordert, wirklich ganze Sache mit ihm zu machen. Aber ich habe gezögert. Ich wusste nicht so recht, ob ich Gott wirklich die Kontrolle über mein Leben überlassen will. Es gab eine Sache, die mir Angst gemacht hat. Und das war die Angst, dass Gott vielleicht wollen könnte, dass ich single bleibe und dass ich alleine durchs Leben gehe. Und das konnte ich mir absolut nicht vorstellen, weil ich unbedingt eine Frau haben wollte.

Aber ich vergesse nie diesen Tag, als ich die Botschaft, die ich euch gerade eben nahe gebracht habe, wirklich verstanden habe. An diesem Tag habe ich plötzlich verstanden: Diese Angst, ich könnte etwas verlieren, ich könnte etwas verpassen, wenn ich Jesus zum Herrn meines Leben mache, diese Angst ist Quatsch. Denn wenn Jesus wirklich wollen sollte, dass ich alleine bleibe, dann gäbe es für mich kein schöneres, kein erfüllenderes, kein sinnvolleres Leben als das Leben eines Singles, so wie Paulus eines geführt hat und trotzdem unglaublich gesegnet und erfüllt gelebt hat. Das ist kein Opfer, wenn ich Jesus mein Leben gebe. Es ist nicht gefährlich, die Kontrolle an Jesus abzugeben. Denn Jesus mein Leben zu geben heißt ja, mein Leben dem zu geben, der mich am allerbesten kennt, der mich über alles liebt, der mich gerne beschenkt, der versprochen hat, sich um meine Bedürfnisse zu kümmern und der am besten weiß, was gut für mich ist.

Natürlich ist auch das Leben mit Jesus ein Leben mit Herausforderungen. Mit Krisen. Mit Rückschlägen, Verlusten und Enttäuschungen. Das kann man in der Bibel vielfach nachlesen. Aber trotzdem ist es ein gesegnetes, ein fruchtbares und ein erfülltes Leben. Und in jedem Fall das beste Leben, das ich leben kann. Ich sehe heute noch vor mir, wie ich da alleine in meinem Zimmer war, und wie ich dann auf meine Knie gegangen bin und zu Gott gesagt habe: Also gut, Gott. Du sollst mein Leben haben. Mein ganzes Leben. Es soll Dir gehören. Und wenn Du willst, dass ich alleine bleibe, dann wirst Du mir darin beistehen. Und wenn Du mir eine Frau schenkst, dann wirst Du mir helfen, mit ihr eine gute Ehe zu führen. So oder so: Ich kann dir vertrauen, dass der Weg, auf den du mich führen wirst, ein guter Weg sein wird. Dieser Augenblick war so entscheidend, so kostbar für mich. Und ich bin heute noch so dankbar für diesen Moment.

Ich möchte Dir heute ein Gebet zeigen, dass Du beten kannst, wenn Du diese Entscheidung treffen möchtest. Und ich möchte Dich wirklich bitten: Überleg Dir das gut! Wenn Du das Gefühl hast: Ich bin mir noch nicht sicher, ob ich Jesus wirklich zur Nummer 1 meines Lebens machen möchte, dann hör es Dir einfach an. Dann überleg es Dir noch einmal gründlich.

Aber wenn Du diesen Schritt gehen möchtest, wenn Du Jesus vertrauen möchtest, wenn Du ihn zur Nummer 1 deines Lebens machen möchtest, dann will ich Dich ermutigen, jetzt dieses Gebet mit mir zu sprechen. Ich lese Dir das Gebet zuerst einmal vor. Und danach lade ich Dich ein, es Dir zu eigen zu machen und es mit mir zusammen zu beten, wenn Du das willst. Und das Gebet geht so:

„Herr Jesus, sei Du die Nummer 1 in meinem Leben. Ich gebe Dir meine Wünsche, meine Träume und Hoffnungen, meine Enttäuschung und meinen Schmerz. Bitte vergib Du mir meine Schuld. Ab jetzt möchte ich für Dich leben, auf Deinen Wegen gehen und Dir vertrauen, dass Du mir alles gibst, was ich zum Leben brauche. Bitte berühre mein Herz und zeig mir Deine Liebe, damit Du für immer der größte Schatz in meinem Leben bist."

Ich spreche das Gebet jetzt gleich noch einmal, ganz langsam, Satz für Satz. Und wenn du sagst: Ja, das ist mein Gebet, dann sprich es innerlich mit. Mach es innerlich zu Deinem eigenen Gebet.

„Herr Jesus, sei Du die Nummer 1 in meinem Leben. … Ich gebe Dir meine Wünsche, meine Träume und Hoffnungen, meine Enttäuschung und meinen Schmerz. … Bitte vergib Du mir meine Schuld. … Ab jetzt möchte ich für Dich leben, auf Deinen Wegen gehen … und Dir vertrauen, dass Du mir alles gibst, was ich zum Leben brauche. … Bitte berühre mein Herz und zeig mir Deine Liebe, … damit Du für immer der größte Schatz in meinem Leben bist."

Wow. Lass mich Dir eines sagen: Jesus hat einmal gesagt: Wann immer jemand diese Entscheidung trifft, dann gibt es da eine Party im Himmel. Der ganze Himmel feiert, wenn ein Mensch sich entscheidet, Jesus nachzufolgen.

Deshalb: Wenn Du jetzt diese Entscheidung getroffen hast, dann sage ich Dir: Herzlichen Glückwunsch! Sei Dir ganz sicher: DAS war definitiv die beste Entscheidung Deines Lebens. Und ich wünsche Dir von ganzem Herzen Gottes Segen auf diesem sehr guten Weg, den Du eingeschlagen hast. Ich will zum Abschluss gerne noch beten:

Herr Jesus, es tut so gut, mit Dir zu leben. Danke, dass wir Dir so wichtig sind. Danke, dass Du uns versprochen hast, Dich um unsere Bedürfnisse zu kümmern. Danke, dass wir Dir vertrauen können, dass Du das auch wirklich tust. Danke, dass Deine Liebe niemals aufhört. Danke, dass Du uns treu bleibst, selbst dann, wenn wir wieder einmal untreu geworden sind. Danke, dass wir deshalb immer wieder neu unser Leben von ganzem Herzen in Deine Hände legen können. Danke, dass Du uns jetzt ganz nahe bist. Amen.

Es gibt ein Lied, mit dem wir diese Entscheidung, die wir gerade im Gebet zum Ausdruck gebracht haben, auch singen können. Und dieses Lied heißt: „Wir vertrauen Dir allein.“ Ich lade Dich herzlich ein, wenn Du möchtest Dir dieses Lied jetzt noch anzuhören und auf Dich wirken zu lassen oder vielleicht auch selber mitzusingen. Der Text wird im Video eingeblendet. Und wer das Lied selber mit Gitarre oder Klavier singen und begleiten möchte, der findet die Akkorde dazu unter www.aigg.de. Ich hoffe, wir sehen uns wieder zur 3. Station auf unserer Reise zum Leben im Vaterhaus mit dem Titel: „Unser Ziel: Freundschaft mit Gott“.